

Grußwort Herr Martin Waldhausen (BMUB, Referatsleiter KI I 5) anlässlich der 3.Abwärmefachtagung am 07. November 2017 in Berlin

Es gilt das gesprochene Wort.

Kernbotschaften der Rede:

- Um die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommen zu erfüllen, brauchen wir eine weitgehende Dekarbonisierung von Wirtschaft und Gesellschaft bis 2050. Der Einstieg in die Stromwende ist gemacht. Nun muss die Wärmewende folgen – auch unter zunehmender Einbindung von erneuerbaren Energien.
- Ohne Energieeffizienz einschließlich Abwärmevermeidung und –nutzung keine Dekarbonisierung. Das sind zwei Seiten einer Medaille namens Klimaschutz.
- In einer Abwärmestrategie der Bundesregierung, wie sie im Klimaschutzplan 2050 verankert ist und die in die geplante Effizienzstrategie eingebettet sein sollte, sind Wege zu einer verbesserten Abwärmenutzung aufzuzeigen.
- Wir benötigen rasch deutlich mehr Investitionen in die Abwärmenutzung sowie in den Ausbau und die Modernisierung bestehender Wärmenetzinfrastrukturen. Dabei ist eine Kaskadennutzung aus Effizienzgründen sinnvoll. Smarte Niedertemperaturnetze sind als Plattform für die effiziente Einbindung erneuerbarer Wärmequellen und von Abwärme besonders geeignet.
- Kommunale Akteure mit ihrer Kenntnis der Bedürfnisse und Bedingungen vor Ort sind bestens geeignet, um passgenaue Lösungen zu entwickeln.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich möchte Sie, auch im Namen des
Unterabteilungsleiters Klimaschutzpolitik
im BMUB, Berthold Goeke, ganz herzlich
auf unserer heutigen Fachtagung
„Klimaschutz durch Abwärmenutzung“
begrüßen.

Eigentlich war geplant, dass Herr Goeke
Begrüßungsworte an Sie richtet. Er
wurde jedoch kurzfristig zur
Klimakonferenz nach Bonn gerufen.

[Vorstellung]

Die heutige Abwärmekonferenz ist bereits die dritte in Folge, die wir im Rahmen der Klimaschutzkampagne des BMUB durchführen. Zwei hochaktuelle Themen bilden den Schwerpunkt: Wärmenetze und kommunale Projekte bei der Abwärmenutzung.

Zunächst möchte ich Ihnen jedoch für Ihr zahlreiches Erscheinen danken, das ein anhaltendes Interesse am Thema „Abwärmenutzung“ signalisiert. Denn nachdem die Energiewende beim Strom – dank des EEG – zunehmend Gestalt annimmt, steht in den kommenden Jahren aus meiner Sicht die Wärmewende an, auch unter Einbindung erneuerbarer Energien. Für den

Klimaschutz brauchen wir beides: Strom- und Wärmewende.

[Politische Zielsetzung: Dekarbonisierung]

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das Pariser Klimaschutzabkommen, über dessen Umsetzung seit gestern in Bonn intensiv verhandelt wird, legt erstmals für alle Staaten ein völkerrechtlich verbindliches Klimaziel fest. Die Erderwärmung soll auf deutlich unter 2 Grad Celsius begrenzt und Anstrengungen unternommen werden, um 1,5 Grad Celsius möglichst nicht zu überschreiten. Damit ist klar, wohin die

Reise geht. Aber auf welchem Wege
kommen wir dorthin?

[Weiterentwicklung Energiewende, KSP, Grünbuch]

Der deutsche Fahrplan wurde mit dem
Klimaschutzplan 2050 von der
Bundesregierung beschlossen. Er sieht
vor, Wirtschaft und Gesellschaft bis 2050
weitgehend treibhausgasneutral zu
gestalten. Das betrifft alle Sektoren:
Energie, Industrie, Gebäude, Verkehr,
Land- und Forstwirtschaft. Besonders
der Verkehr macht hier Sorgen, da der
Klimabeitrag bisher praktisch ausblieb.
Aber auch im Gebäudebereich kommen
wir bei einer jährlichen Sanierungsrate

von zurzeit 0,8 Prozent nicht
ausreichend voran. Mindestens zwei
Prozent bräuchten wir.

Ein ganz dickes Brett sind die
Prozessemissionen der Industrie. Hier
sind vielfach noch Forschung und
Entwicklung nötig, um den Ausstieg aus
der Nutzung fossiler Energien und
Rohstoffe zu bewältigen. Eckpunkte für
ein mögliches Förderprogramm haben
wir im Dialog mit der Industrie erarbeitet.

Gerade energieintensive
Industriebranchen, die zumeist auch mit
sehr hohen Temperaturen arbeiten,
stehen vor der Herausforderung, in der
Mitte des Jahrhunderts auf erneuerbare
Wärmequellen zurückgreifen zu müssen.

Fest steht, der Einsatz von fester, flüssiger oder gasförmiger Biomasse wird aus bekannten Gründen der Nachhaltigkeit und Ethik dabei nur sehr begrenzt sein.

Aber wenn Sie überlegen, welche gigantischen Energiemengen Branchen wie Chemie oder Stahlherstellung benötigen, dann dürfte klar sein, vor welcher enormen Herausforderung der Wirtschaftsstandort Deutschland in den kommenden Jahren steht. Dies alles durch erneuerbare Energien 1:1 zu ersetzen, wird praktisch nicht möglich sein. Wir müssen also vor allem effizienter werden, das heißt, unseren Energieverbrauch senken,

Energieeffizienz steigern. Das schließt die Wärme ausdrücklich ein. Deshalb ist diese Tagung auch so aktuell: Ohne Energieeffizienz, ohne die effiziente Wärmeerzeugung und –nutzung keine Dekarbonisierung. Es sind zwei Seiten derselben Medaille namens Klimaschutz. Die Weichenstellungen dafür müssen wir jetzt vornehmen, um die notwendige Transformation in den verbleibenden drei Jahrzehnten zu erreichen. Im Grünbuch Energieeffizienz hat das Wirtschaftsministerium unter dem Begriff „Efficiency first“ die Diskussion um die Vorrangrolle von Energieeffizienz und Treibhausgasreduzierung angestoßen. Ziel ist es nun, eine

Energieeffizienzstrategie der Bundesregierung zu entwickeln und schrittweise umzusetzen, die auch strategische Ansätze zur Abwärmenutzung enthält, wie im Klimaschutzplan 2050 verankert.

[Abwärme]

Aber wie sieht es heute im Wärmesektor aus? Einer Schätzung zufolge gehen momentan weltweit mehr als zwei Drittel der eingesetzten und überwiegend fossil bereitgestellten Primärenergie als Abwärme verloren. Was für eine gigantische Verschwendung von Ressourcen einerseits und welche zusätzliche Last für das ohnehin an

seinen Grenzen angekommene
Treibhaus Erde andererseits.

In Deutschland sieht es zwar besser,
aber noch nicht wirklich gut aus. Rund 56
Prozent des Endenergieverbrauchs
gehen für die Deckung der Nachfrage an
Raum- und Prozesswärme drauf. Sowohl
in Haushalten als auch in der Industrie
wird auch in Deutschland noch immer
vorrangig fossile Energie eingesetzt.

Entsprechend hoch sind die
Treibhausgasemissionen. Es wird davon
ausgegangen, dass in etwa die Hälfte
der industriellen und gewerblichen
Prozesswärme von derzeit rund 460
Terrawattstunden im Jahr als Abwärme
ungenutzt in der Atmosphäre

verschwinden. Allein durch eine konsequente industrielle Abwärmennutzung könnten in Deutschland ca. 60 Mio. t CO₂-Emissionen pro Jahr vermieden werden.

Noch fehlen ausreichende Anreize für eine konsequente Abwärmevermeidung und –nutzung. Die Rahmenbedingungen für eine umfassende Wärmewende sind gegenwärtig auch nicht optimal, Stichwort Energiepreise.

Dennoch gibt es gute Beispiele, von denen wir heute hören werden, dass Abwärme nicht ungenutzt verpuffen muss. Zum Beispiel aus industrieller

Abluft oder kommunalen Abwässern.
Spannend auch die Synergien zwischen gewerblicher Wirtschaft und der Nutzung in Kommunen. Mit der Digitalisierung kommen weitere Potenziale hinzu. Die Wärmewende ist ungemein vielfältig. Einen kleinen, spannenden Ausschnitt bieten wir Ihnen heute.

[KSP]

Der Klimaschutzplan 2050 ist die Strategie zur Erreichung der langfristigen Klimaschutzziele der Bundesregierung. Auf der Grundlage von Sektorzielen für das Jahr 2030 wurden strategische Maßnahmen für alle Sektoren definiert. Bis Ende kommenden Jahres sind wir

aufgefordert, ein Maßnahmenprogramm zu entwickeln, das konkrete Maßnahmen zur Erreichung der 2030-Ziele enthält.

Mit der Erarbeitung wurde begonnen
Sobald ein erster Entwurf vorliegt, soll eine breite Beteiligung von Stakeholdern erfolgen. Hierzu wird vor allem das Aktionsbündnis Klimaschutz dienen.
Auch eine Abstimmung mit dem Bundestag ist vorgesehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich will es noch einmal ganz deutlich sagen, dass wir uns für eine strategische Herangehensweise im Bereich der Abwärmennutzung einsetzen. Inwieweit

hier Ordnungsrecht zum Zuge kommt oder eher finanzielle oder andere Anreizsysteme, wird zu diskutieren sein. Fakt ist, dass die Wirtschaftlichkeit von notwendigen Investitionen für Unternehmen ebenso verbessert werden muss wie der Zugang zu Wärmenetzen. Zu prüfen ist auch, ob Abwärmeverstromung effektiv durch den Wegfall oder die Senkung der EEG-Umlage auf den Eigenverbrauch gefördert werden kann. Auch die Stärkung des Energieeffizienzgebots im Bundesimmissionschutzgesetz ist eine Option.

[Wärmenetze]

Smarte, moderne Wärmenetze bilden aus meiner Sicht ein wichtiges Infrastrukturelement für die zukünftige Wärmeversorgung.

Eine Absenkung des Temperaturniveaus im Wärmenetz verbessert die Möglichkeit, erneuerbare Energien und Abwärme einzubinden und verringert Leitungsverluste.

Studien belegen, dass die Dekarbonisierung des Wärmemarktes eine Erschließung zusätzlicher erneuerbarer Energiequellen sowie von Abwärmepotenzialen in Wärmenetzen voraussetzt. Denn Wärmenetze können, unter Einbindung von Wärmespeichern, eine Plattform für den räumlichen und

zeitlichen Ausgleich von Wärmequellen und Wärmenachfrage sein. Sie erhöhen damit die Flexibilitäten des Versorgungssystems. Flexibilität ist zentral für ein effizientes erneuerbares Energiesystem. Digitale Steuerungstechnik wird es ermöglichen, die Speicherfähigkeit der Wärmenetze auch für das Stromsystem flexibel nutzbar zu machen. Dies ist ein wichtiger Aspekt der Sektorenkopplung.

In derart optimierten Systemen können perspektivisch Skaleneffekte und Standardisierung zur Kostensenkung beitragen. Denn natürlich sollte Fernwärme auch finanziell attraktiv für den Endkunden sein und damit zu einem

sozialverträglichen Klimaschutz
beitragen.

[Akteur: Kommune]

Die Kosteneffizienz und damit Akzeptanz von Wärmenetzen hängen auch von der Anpassung an räumliche Strukturen ab. Gerade kommunale Akteure, die die Bedürfnisse und Bedingungen vor Ort kennen, sind für die Erarbeitung und Umsetzung passgenauer Lösungen bestens geeignet. Daher bin ich gespannt darauf, welche erfolgreichen kommunalen Praxisbeispiele heute Nachmittag vorgestellt werden.

[Zur Tagung, Abschluss]

Es gilt das gesprochene Wort.

Seite 17 von 18

In diesem Sinne freue ich mich auf die Diskussion mit Ihnen und möchte Ihnen schon jetzt für Ihre wertvollen Beiträge danken.

Ihnen Allen wünsche ich eine erfolgreiche Tagung und danke für Ihre Aufmerksamkeit.